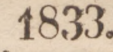
№ 48.


1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 26. Februar.

Inland.

Berlin den 22. Februar. Se. Majestät der König haben dem Hauptmann und Adjutanten des Prinzen Friedrich von Würtemberg Königl. Hoheit, Grafen zur Lippe=Biesterfeld, den St. Johanniter=Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Kraushaar zu Emmerich, Regierungs=Bezirk Düsseldorf, dem Prediger M. Baumbach zu Ober=Dorla, Regierungs=Bezirk Erfurt, und dem Bataillons=Arzt Koch vom Füsilier=Bataillon des 7ten Infanterie=Regiments, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Bromberg ist der bisherige Kandidat der Theologie, Kolbe, zum Prediger der vorläufig vereinigten evangelischen Gemeinden Gollancz und Wongrowitz, und der bisherige Vikarius Wypiejewski in Parlin zum Pfarrer der katholischen Kirche in Lissewo im Kreise Inowraclaw bestellt worden.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist nach Braunschweig zurückgekehrt.

Se. Durchlaucht der General=Major und Kommandeur der 5. Kavallerie=Brigade, Prinz George zu Hessen=Kassel, ist von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Der Fürst Ludwig zu Schönaich=Carolath ist nach Carolath abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 15. Februar. Der Marschall Soult ist so weit wieder hergestellt, daß er gestern einem in den Tuilerieen unter dem Vorsitze des Königs gehaltenen Minister=Rathe beiwohnen konnte.

Dem Journal du Commerce zufolge, ist mehr denn jemals davon die Rede, die Zinsen der Rente auf 4 pCt. zu reduziren. Der Finanz=Minister weise jeden Gedanken an eine Verminderung des Tilgungs=Fonds aus dem Grunde zurück, weil ein Gesetz wegen Reduction der Zinsen vorgelegt werden solle; die Opposition wolle aber dennoch auf Verminderung jenes Fonds antragen und habe in einer vorgestern gehaltenen Versammlung diese Frage erörtert.

Die Tribune enthält eine Liste von 76 Pairs, welche vom Staate Pensionen erhalten, deren niedrigste 5000 Fr. und deren höchste 15,000 Fr. beträgt, und die im Ganzen eine Summe von 886,000 Fr. bilden. Der Gesammtbetrag der Pensionen der Pairs, ehemaligen Senatoren und Wittwen derselben beläuft sich auf dem diesjährigen Budget auf 1,274,000 Fr., 95,000 Fr. mehr als im vorigen Jahre.

Die Blätter aus Bordeaux und Perigueux sind mit Details über die Ueberschwemmungen angefüllt, welche in jenen Gegenden durch das Uebertreten der Garonne, der Dordogne und der Ille veranlaßt worden sind; auch die Loire und die Maine sind bedeutend gestiegen.

Während das Journal du Commerce fortwährend auf der Aufhebung oder wenigstens Modifizirung des Französischen Prohibitiv=Systems besteht,

erheben auch die in den Hafenstädten erschienenen Zeitungen bittere Klagen über die nachtheiligen Folgen dieses Systems für den Französischen Handel. Das Journal du Havre klagt über die Stockungen in der Handels-Verbindung mit Brasilien, welche nur in den hohen Einfuhr-Zöllen Frankreichs ihren Grund habe, und die Bordeauxer Blätter melden, daß in Folge des in Havanna für das Jahr 1833 festgestellten Einfuhr-Zolls von Französischen Weinen dieser wichtige Absatzweg dem Französischen Handel bald ganz verschlossen seyn werde. Dennoch können jene Blätter nicht umhin, diese Repressalien des Auslandes ganz gerecht zu finden.

Die Diplomatie unterhält fortwährend einen lebhaften Verkehr zwischen Paris, London und Madrid. Man behauptet, daß das spanische Cabinet einen Diplomaten zu London, oder an jedem andern Orte, wohin die Conferenz verlegt werden möchte, zu haben verlangt habe. Da die spanische Regierung sich mit den Cabinetten von London und Paris, hinsichtlich der portugiesischen Angelegenheiten, verbinden zu wollen scheint, so sind die französische und englische Regierung vollkommen geneigt, einen spanischen Diplomaten bei der Conferenz zuzulassen.

Hiesige Blätter berichten, Sir Stratford Canning habe sich, ohne zuvor beschieden zu seyn, im Königl. Pallaste zu Madrid eingefunden, um den König zu sprechen. Der Monarch, über diese Verletzung der Etiquette aufgebracht, ertheilte Hrn. Zea Bermudez Befehl, den brittischen Botschafter zu entfernen; da aber der Minister diesen Auftrag nicht übernehmen mochte, so überließ er denselben einem Hofbeamten, der ihn auch erfüllte. Sir Stratford erwiederte diesem Beamten, er sei nicht zum Pallast gekommen, um denselben zu verlassen, bevor er mit dem Könige gesprochen, und er würde bleiben, bis er seinen Zweck erreicht. Diese feste Haltung machte den Hofbeamten stutzig; über die Aufnahme des Botschafters beim Könige verlautet indessen nichts.

Der Herzog v. Broglie hatte gestern eine lange Unterredung mit dem preußischen Minister. Man sagt, daß neue Vorschläge hinsichtlich der belgischen Angelegenheiten verhandelt wurden, und daß ein Gesandtschafts-Secretär, nach einer Zusammenkunft mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nach Berlin abgesandt wurde.

Ein Schreiben aus Barcelona vom 2. d. M. meldet, daß viele Einwohner von Catalonien dem neuen General-Capitän eine Bittschrift eingereicht haben, in welcher sie für die seither verübten Ungerechtigkeiten die Bestrafung des Grafen v. Espanna und sechs andrer hoher Beamten verlangen. Der General-Capitän hat diese Petition an den Kriegsminister geschickt.

Niederlande.

Aus dem Haag den 15. Februar. So eben sind hier zwei Medaillen erschienen, welche zu Ehren des General Chassé geschlagen worden.

Bei der Amsterdamer Central-Kommission, welche Beiträge für die Vertheidiger der Citadelle von Antwerpen sammelt, sind seit ihrer letzten Bekanntmachung wieder 13,141 Fl. eingegangen, worunter 8000 Fl von der Haager und 2000 von der Dortrechter Kommission. Der Gesammtbetrag der bei der Amsterdamer Central-Kommission eingegangenen Geldbeiträge besteht in 91,793 Fl.

Aus Bath wird gemeldet: „In Bezug auf das Gerücht, daß die Flotte schleunig ihre Stellung auf der Schelde wieder einnehmen und dadurch die Kommunikation auf der Ober-Schelde wiederherstellen soll, ist zu bemerken, daß diese Verbindung durch den Winter zwar schwieriger gemacht, aber doch nie ganz abgebrochen gewesen ist. Täglich fuhren Kanonierböte auf und ab und an den Tagen, wo das viele Eis dies nicht gestattete, wurde die Verbindung zwischen hier und den weiter hinauf von uns besetzten Punkten durch Schaluppen und kleine Fahrzeuge unterhalten. Falls die längs den Deichen stehenden Belgier die Verbindung hätten hindern wollen, so würden unsere Kanonierböte dieselbe bald wieder hergestellt haben. So segelte erst vor kurzem auf das Schießen, welches von der Ober-Schelde gehört wurde, des starken Treib-Eises ungeachtet eine starke Schiffs-Abtheilung den Strom hinauf und kehrte erst zurück, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß keine Feindseligkeiten stattgefunden. Nachdem der Strom vom Eise frei geworden, haben die Kanonierböte ihre Winterlage verlassen und wieder verschiedene Punkte auf der Schelde besetzt. Die großen Schiffe werden nächstens erwartet."

Aus dem Haag den 17. Febr. Das Handelsblad berichtet: „Unserer Privat-Korrespondenz aus Vliessingen zufolge, weiß man dort durchaus nichts von einer Königl. Verfügung vom 31. Jan., mit der Herr Osy zwei Tage lang die Belgische Deputirten-Kammer unterhalten, und die seitdem die Brüsseler Zeitungen in einen förmlichen Aufruhr gebracht hat. Aus diesem einen Beispiel ist übrigens zu ersehen, wie rasch und richtig die Belgischen Deputirten über öffentliche Angelegenheiten in Kenntniß gesetzt werden."

Von der Schelde wird geschrieben: „Nur sehr wenige Schiffe gehen die Schelde nach Antwerpen hinauf, wiewohl die provisorische Bestimmung hinsichtlich des Zolles auf neutrale Schiffe wieder zurückgenommen worden ist."

Belgien.

Brüssel den 17. Febr. Das Journal d'Anvers meldet aus Vliessingen vom 14. d. M., daß nach Tages vorher erhaltenen Befehlen, der Zoll einstweilen ausgesetzt sei, was das Resultat der bestimmten Erklärung von Frankreich und England zu seyn scheine, vor der Wiederherstellung der Freiheit der Schifffahrt in keine Unterhandlungen einzugehen.

Die starken Fluthen und die Heftigkeit der Westwinde haben an den Deichen einen unermeßlichen Schaden verursacht. Der Deich von Stabroek konnte nicht widerstehen, und am 15ten waren etliche 20 Häuser unter Wasser gesetzt. Dieser Deich verschwand, und der zweite äußere Deich hat 5 oder 6 Oeffnungen von 10 bis 12 Fuß. — Das Fort St. Hilaire hat auf seiner Südseite und der Deich in seiner ganzen Länge von jenem Fort an bis nach Pyptaback tiefe Aushöhlungen; und man fürchtet bei anhaltenden Windstößen einen Durchbruch.

Großbritannien.

London den 15. Februar. In dem Börsen-Bericht der Times heißt es: „Gestern stiegen die Fonds noch mehr, und der Geldmarkt war in einem weit besseren Zustande als seit mehreren Tagen. Da die Minister in den großen Maßregeln fortfahren, die sie vorhaben, so gewinnen sie natürlich bei den Fonds-Inhabern immer größeres Vertrauen. Es waren gestern einige Gerüchte von einer schließlichen Ausgleichung zwischen diesem Lande und Holland in Bezug auf die unbeendbare Belgische Frage im Umlauf, und diesen wollten Einige das Steigen der Fonds zuschreiben, aber jene Angelegenheit hat fast all ihr politisches Interesse verloren und ist zu einer Frage von rein kommerzieller Beschaffenheit geworden. Für die Kaufleute, die durch diese Verzögerung in ängstlicher Spannung erhalten werden, wäre es aufrichtig zu wünschen, sie erledigt zu sehen; aber auf die Fonds hat sie, wie es scheint, Einfluß zu üben aufgehört."

„Herrn Hume's Antrag auf Abschaffung aller Marine- und Militair-Sinekuren", sagt die Times, „wurde, wie vorauszusehen war, von dem Hause verworfen, und gewiß mit Recht. In vielen Punkten, sowohl hinsichtlich der allgemeinen Grundsätze, die er darlegte, als hinsichtlich der Beschaffenheit vieler der von ihm angeführten Thatsachen, sind wir mit dem ehrenwerthen Mitgliede für Middlesex einverstanden; aber der große Fehler seiner Rede, wenn sie Ueberzeugung hervorbringen sollte, war der, daß er ganz vergaß, den einzigen mächtigen Einwurf gegen seinen Antrag zu berücksichtigen, nämlich daß die gelegenste Zeit zu einem Vorschlage wegen Abschaffung der aufgeführten Mißbräuche diejenige ist, wo die Geld-Bewilligungen im Hause zur Sprache kommen. Bei dieser Gelegenheit wird gewiß jeder Punkt gehörig gewürdigt werden. Die Voraussetzung des Herrn Hume, daß es dann zu spät seyn würde, etwas in dieser Sache zu thun, weil die Ernennungen dann schon geschehen seyn möchten, hat, wie er wohl recht gut weiß, keinen triftigen Grund. Es kann zwar bereits von dem König oder seinen Ministern über eine Sinekure verfügt seyn, aber ob Emolumente damit verbunden werden sollen oder nicht, darüber hat das Unterhaus zu entscheiden."

Die Vorschläge des Lord Althorp hinsichtlich der Kirchen-Reform in Irland haben an der hiesigen Börse einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht, indem man hoffte, daß bei der großen Ausdehnung derselben keine Zwangsmaßregeln zur Herstellung der Ruhe in jenem Lande nöthig werden würden. Diese Hoffnung wurde noch dadurch verstärkt, daß Graf Grey den dieserhalb entworfenen Plan, dessen Vorlegung man schon am 12. im Parlament erwartete, erst heute einzubringen beabsichtigte. Die Consols sind in Folge dessen etwas gestiegen.

Der Courier enthält eine Anzeige von Herrn George Roß in Bezug auf eine zu veranstaltende See-Expedition zur Aufsuchung des Kapitain Roß und seiner Gefährten, welche die unter Leitung des Kapitain Black unternommene Land-Expedition unterstützen soll, und die von dem oben genannten Blatte für bei weitem zweckmäßiger, als die letztere, gehalten wird.

Ein Morgenblatt meldete heute, daß die Republik Mexiko willens sei, Spanien für die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit eine bedeutende Geldsumme anzubieten. Der Courier erklärt sich dagegen von Seiten der ersten Mexikanischen Behörde in England dazu ermächtigt, diesem Gerücht auf das bestimmteste zu widersprechen.

Spanien.

Barcelona den 2. Februar. Eine beträchtliche Anzahl hiesiger Einwohner hat dem Generalcapitain General Llancer eine Bittschrift eingereicht, worin darum gebeten wird, den frühern Generalcapitain, den Grafen v. España, der in Catalonien in so schlimmem Andenken steht, in Anklagestand zu versetzen. Zu Grunde gerichtete Familien, heißt es in dieser Protestation, die Manen der unschuldigen, heimlich in unterirdischen Kerkern oder schmählich auf dem Schaffot gefallenen Schlachtopfer, ehrliche Leute, welche mit Bösewichtern und Mördern zu den Galeeren verurtheilt wurden, Greise, Wittwen und Waisen — Alle erheben ihre Hände zum Himmel und flehen die ganze Strenge des Gesetzes auf das Haupt des Urhebers ihrer Leiden herab, damit nie mehr solche empörende Auftritte sich wiederholen mögen, wie sie Catalonien drei Jahre lang ruhig mit ansehen mußte." Mit dem Grafen v. España sollen dann zugleich auch seine Helfershelfer vor Gericht gestellt werden. Graf Llander hat die überreichte Anklageschrift sehr gut aufgenommen und versprochen, sie den Minstern und der Königin dringend zu empfehlen.

Nord-Amerika.

New-York den 20. Januar. In den Süd-Karolinaischen Grafschaften Chesterfield und Cherau fanden vor kurzem große Bürger Versammlungen statt, in denen beschlossen wurde, daß man sich der Anwendung von Gewaltmitteln, um sie zur Kriegführung gegen die Vereinigten Staaten

zu zwingen, widersetzen wolle, welche Folgen dies auch haben möge.

In einer Versammlung der Einwohner von Powhatan in Virginien, die am 10. v. M. gehalten wurde, kamen mehrere Beschlüsse zur Sprache, wodurch Virginiens Vermittelung zur Verhinderung eines Bürgerkrieges anempfohlen ward. Virginien sollte dem Staat Süd-Karolina dringende Vorstellungen machen, daß er seine Ordonnanz suspendiren möge; zugleich sollte es einerseits die Uebereilung dieses Staats und andererseits auch die in der Proklamation des Präsidenten dargelegten Grundsätze tadeln. Aber es wurden andere Beschlüsse an die Stelle der vorgeschlagenen gesetzt und einstimmig angenommen. Nun ist zu bemerken, daß diese letzteren allen Tadel und Rath in Bezug auf Süd-Karolina übergehen und sich blos darauf beschränken, die Grundsätze der Proklamation als despotisch darzustellen. Sie lauten folgendermassen: „Beschlossen, daß diese Versammlung die Proklamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten, als den feststehenden und anerkannten Grundsätzen unsers Bundes völlig widerstrebend und geradeweges darauf berechnet, diese Union souverainer Staaten in eine Regierung mit unbeschränkter Macht-Vollkommenheit zu verwandeln, im höchsten Grade mißbilligt. Beschlossen auch, als die Ansicht dieser Versammlung, daß der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Andreas Jackson, aufgestellte Grundsatz, die diesen Bund bildenden Staaten seien nicht souverain, und seien es auch niemals gewesen, noch hätten sie über die Ausdehnung der an die Central-Regierung übertragenen Befugnisse zu richten, wenn es wahr wäre, die Rechte dieser Staaten umstürzen und die Grundlagen zerstören würde, wodurch allein diese für ein freies Volk wünschenswerthe Union erhalten werden kann, und daß derselbe demnach von dieser Versammlung verworfen werden muß und wird."

M e x i k o.

Ueber New-York den 30. Dec. (Leipz. Zeit.) Was ich Ihnen früher schrieb, daß Santa Ana siegen werde, ist genau zugetroffen. Zunächst darf man den Bürgerkrieg Mexico's als beendet ansehen; denn Santa Ana wird auch in den Verhandlungen Sieger werden, wie er es im Felde geworden. Aber wer durchschauet die Plane dieses verschlossenen Generals? Und noch weiß man nicht mehr, als daß er die bestehende Regierung stürzen will, was auch keinem Zweifel mehr zu unterliegen scheint. Welche Regierungsform will Santa Ana? So viel ist gewiß, das er seine Officiere sehr an sich zu ketten weiß, und seine anziehende Persönlichkeit wirkt dabei stark. Ja die meisten Freunde der Regierung schlugen sich zu seiner Partei, sobald sie mit ihm in nähere persönliche Berührung gekommen. Seinen Anhängern macht er schöne Verheißungen, aber was will er denn eigentlich dem Volke seyn und geben? Darüber kann man für jetzt blos rathen, und ich möchte zweifeln, daß er mit der Rolle eines Bolivar zufrieden seyn werde.

P o r t u g a l.

Die Englischen Zeitungen enthalten ein Schreiben von einem Schiffs-Fähnrich, datirt vom Bord des Schiffs „Dom Pedro" vor Porto, 25. Januar, über die letzte Affaire zwischen der vom Admiral Sartorius befehligten Flotte und einem der im Besitz Dom Miguels befindlichen Forts, worin es heißt:

„Ich habe Ihnen diesmal mehr Neues zu melden, da ich bei drei Treffen zugegen war. Das erste fand am 21. d. M. statt, dauerte aber nur 2 Stunden, und es ward uns kein bedeutender Schaden zugefügt; am 22sten aber ging es ziemlich heiß her, indem wir ein Fort an der Mündung des Duero angriffen; diese Affaire dauerte von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags; dann nöthigte uns das Drehen des Windes, vom weiteren Angriff abzustehen. Wir unterhielten die ganze Zeit über ein tüchtiges Feuer, welches der Feind eben so heftig erwiderte. Nachdem wir einige volle Ladungen gegeben hatten, legten wir das Schiff um; da wir aber vor dem Winde lagen, so bestrich man uns tüchtig von dem Fort aus, und wir sahen uns genöthigt, den Rückzug zu nehmen, so ungern der Capitain es auch that. An diesem Tage war weiter kein Schiff im Gefecht, als das unsrige, da die andern zu entfernt lagen, um zu unserer Unterstützung herbeieilen zu können. Ich will Ihnen nun eine kurze Beschreibung von dem gestrigen ruhmvollen Angriff zu Lande und zur See mittheilen. Noch eine Stunde vorher dachten wir nicht im mindesten daran, daß wir an diesem Tage würden zu kämpfen haben, denn der Admiral befand sich am Ufer. Um 2 Uhr Nachmittags kam aber Sartorius an Bord und pflanzte seine Flagge an unserem Schiffe auf; dann gab er dem ganzen Geschwader das Signal, sich zum Treffen vorzubereiten, und kaum war eine Viertelstunde vergangen, so befanden wir uns in einem heftigen Feuer; die Fregatte „Rainha" und unser Schiff warfen dicht unter einem starken Fort die Anker aus, in Kartätschenschußweite davon entfernt, während die „Donna Maria" und der „Villaflor" eine Brigg von 18 Kanonen, die Dörfer angriffen, wo die feindlichen Truppen sich in Linien formirt hatten. Um 3 Uhr wurde das Treffen allgemein; man sah nichts am Ufer als brennende Häuser und Wälder. Unsere Truppen kämpften tapfer; wir konnten sie laden sehen, die Kavallerie sowohl als die Infanterie, und wir bemerkten deutlich, daß unsere Leute schnell Terrain gewannen. Wir waren dem Ufer so nahe, daß wir fast das Kommandowort der Offiziere hören konnten, und wir sahen nach allen Richtungen hin Soldaten stürzen; es war ein rühmlicher, aber furchtbarer Anblick. So

viel von dem Landtreffen. Nun will ich Ihnen erzählen, was wir an Bord der Schiffe thaten. Die „Rainha" und wir feuerten tüchtig auf das Fort, mit Kugeln und Kartätschen, konnten aber die Miguelisten nicht dahin bringen, ihre Geschütze im Stich zu lassen. In allen Richtungen pfiffen uns die Kugeln um die Ohren. Um halb 6 Uhr ungefähr wurden drei unserer Maste niedergeschossen; auch das Takelwerk wurde sehr beschädigt. Der schlimmste Schuß war der von einem Zweiunddreißigpfünder, der unsern Backbord traf und eine Menge Wasser herein ließ. Unser Schiff war das einzige, welches Maste verlor; ums Leben kamen aber nur Wenige. Das Treffen dauerte von 2 Uhr bis 7 Uhr Nachmittags. Unsere Leute hielten sich tapfer und kaltblütig. So eben höre ich, daß eines unserer Böte verloren gegangen ist. Die „Rainha" begab sich in der Nacht in See. Mit einem Fernglase können wir die Miguelisten auf den Hügeln ihre Todten beerdigen sehen."

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung meldet von der Serbischen Gränze, vom 4. Februar: „Ueber die aufrührerischen Bewegungen in Bosnien und deren weiteres Umsichgreifen fehlen uns bis heute sichere Nachrichten. Man behauptet nur, daß das Volk im höchsten Grade unzufrieden sei, und sich mehrere Excesse erlaubt habe, die sich jedoch nicht zum gänzlichen Aufruhre gestaltet hätten. Direkte Nachrichten aus Bosnien selbst sind äußerst selten, und dann noch sehr unzuverlässig. Fürst Milosch hat energische Maßregeln getroffen, um schlimmsten Falls dem Aufruhr selbst die Stirn bieten zu können; er besitzt hinlängliche Mittel dazu. Von dem Abmarsche eines Serbischen Corps nach Konstantinopel verlautet bis jetzt nichts; die Zeitumstände werden ihn wohl ganz verhindern. Fürst Milosch hat in Serbien große Waffen-Austheilungen veranstaltet, was diesem Lande ein ganz kriegerisches Ansehen giebt. — Briefe aus Hermannstadt melden von Bucharest, daß mehrere Bojaren, die zur Russischen Partei gehören, zur Sicherheit der Fürstenthümer bei den gegenwärtigen Umständen von der Russischen Regierung eine Verstärkung der Besatzungs-Truppen verlangt hätten. Dieser Aufforderung zufolge, welche eine günstige Aufnahme fand, erhielt am 21sten Januar die administrative Behörde der Moldau den Befehl, Lebensmittel für drei neue Russische Divisionen bereit zu halten. Diese Maßregel scheint jedoch nur eine militairische Demonstration. Vor dem Monat Mai dürfte irgend eine große militairische Operation nach der rechten Seite der Donau sehr schwierig seyn."

Griechenland.

Der Moniteur Ottoman theilt in einem Privatschreiben aus Syra vom 4. December unter Anderem Folgendes mit: „Es heißt, daß 2000 Mann Rumeliotischer Truppen unter Griva's Befehlen im Begriff ständen in Morea einzurücken, um die Manöver Kolokotroni's und der Gerusia zu vereiteln; auch sagt man, daß die Spezziotten mehrere Fahrzeuge ausrüsten, um die Sache des Senats zu unterstützen. Kurz, wir befinden uns am Vorabend eines neuen Bürgerkrieges, wenn die Regentschaft nicht bald naht und diesem Lande die ihm seit so vielen Jahren mangelnde Ordnung und Einheit wiedergiebt. — Die Seeräuberei beginnt in unsern Gewässern von neuem; bis jetzt geben sich zwar nur erst einige kleine Fahrzeuge damit ab, so daß die Handelsschiffe für den Augenblick nicht viel zu fürchten haben. Die zu Syra befindliche Griechische Station ist überdies im Stande, den Piraten Achtung zu gebieten, so lange sie sich nicht in größerer Anzahl zeigen. Eine Griechische Goelette, die zu dem kleinen Geschwader unter Kriezi's Befehlen gehört, hat in den Gewässern von Samos einen Piraten gefangen genommen, der 27 Personen aus verschiedenen Theilen von Griechenland am Bord hatte. Dieses Kaperschiff war, dem Vernehmen nach, im Hafen von Patmos ausgerüstet worden; sein Kapitain und zwei seiner Matrosen sind aus dieser Insel gebürtig. Was wird man mit diesen Seeräubern machen? Man muß besorgen, daß die jetzige Regierung von Griechenland, um der Verpflichtung, sie in den Gefängnissen zu ernähren, nicht ausgesetzt zu seyn, sie freilassen wird, und die Erfahrung der Vergangenheit hat gelehrt, was für Folgen diese Nachsicht gegen die Piraterie hat."

Vermischte Nachrichten.

Der Ober-Konsistorialrath und Professor der evangelischen Theologie, Dr. Augusti zu Bonn, ist, wie man von dort meldet, mit Beibehaltung seiner Professur und seines Wohnortes, zum Direktor des Konsistoriums in Koblenz ernannt worden.

Ein Theater-Artikel der Voß. Berl. Ztg. schließt wie folgt: Hr. v. Holtei hat unter den Bewerbern um die Direktion des Breslauer Theaters (der Kontrakt mit der jetzigen Verwaltung geht zu Ende) die meisten Stimmen erhalten und wird also bald in Schlesiens Hauptstadt, die auch seine Vaterstadt ist, sich wieder einwohnen. Wir wünschen ihm Glück zu seiner neuen Bahn, und sind gewiß, daß auch bei uns Vielen seiner mannichfachen Bestrebungen, gebildete Kreise geistig zu unterhalten, in guter Erinnerung bleiben.

Ein unvermutheter Todesfall hat die Universität zu Breslau plötzlich einer ihrer schönsten Zierden beraubt. Nach einer Krankheit von wenigen Tagen starb am 17. d. M. Nachmittags um 3 Uhr am Nervenschlag der Königl. Consistorialrath und Professor der Theologie, Herr Dr. Daniel von Cölln, zur Zeit Decan der evangelischtheologischen Fakultät;

ein Mann, der durch umfassende, gründliche Gelehrsamkeit, Berufstreue, unerschütterliche Redlichkeit, durch Liebenswürdigkeit und Tiefe des Gemüths, und bei so ausgezeichneten Geistesgaben seltene Bescheidenheit, in allen Verhältnissen seines öffentlichen und Privatlebens sich allgemeine Verehrung, Liebe und Vertrauen erworben und auf dauernde Weise zu bewahren gewußt hat.

Ein galanter Post-Expeditor beklagte eine, dem Eilwagen entsteigende Dame der ausgestandenen Hitze wegen und fing sehr gelehrt an von den Wärme-Graden nach Fahrenheit zu sprechen. Ja, versetzte die Frau, Sie haben Recht, das Fahren heut war sehr beschwerlich.

Das neueste Blatt des Archivs für Geschichte, Erdbeschreibung ꝛc. enthält Folgendes: Der berühmte Archäolog Millingen benachrichtigt in einem Schreiben aus Pisa vom 19. Januar den Director des Kaiserl. Antikencabinets zu Wien, Hrn. v. Steinbüchel: Man habe in dem alten Hafen der Stadt Pompeji dreißig in Schlamm und Sand versunkene griechische Schiffe entdeckt, welche darin bei dem Ausbruche des Vesuvs, welcher Pompeji mit Asche bedeckte, von der Gewalt der aufgeregten Elemente auf die Seiten geworfen und versenkt worden sind.

Das „Journal des Ministeriums des Innern" enthält eine Uebersicht über die Griechischen Klöster, welche Rußland im Jahre 1831 zählte. Es geht daraus hervor, daß damals 350 Mönchs-Klöster, worin sich 5330 Mönche von allen Orden befanden, und 98 Nonnen-Klöster mit 4162 Nonnen vorhanden waren. Die Unterhaltung der Mönchs-Klöster kostet der Krone jährlich 515,349 Rubel und die der Nonnen-Klöster 99,517 Rubel. Nur für 3 Klöster zweiten Ranges, nämlich für die Griechischen Klöster zu Taganrog, Kieff und Moskau, hatte die Regierung nicht zu sorgen. Das erste derselben ward im Jahr 1813 von dem Hofrath Warwazi gegründet und hängt von dem heiligen Grabe zu Jerusalem ab; die Zinsen eines von dem Stifter deponirten Kapitals von 60,000 Rubel dienen zur Erhaltung desselben; der Archimandrit und die Mönche dieses Klosters werden alle 5 Jahre von dem Patriarchen zu Jerusalem neu gewählt. Die beiden anderen Klöster gehören kraft Stiftungs-Urkunden aus den Jahren 1669 und 1777 dem Kloster Jwerski auf dem Berge Athos zu, welches alle 5 Jahre Archimandriten und Mönche in dieselben sendet. In diesen drei Klöstern befinden sich gar keine Russische Mönche.

Im Journal de St. Petersbourg liest man folgende kurze Notiz über den Tod der Sängerin Mara: „Madame Mara, eine der ersten Sängerinnen des vorigen Jahrhunderts, starb am 20. Januar in einem Alter von beinahe 84 Jahren zu Reval, wo sie seit 1812 lebte, und wohin sie von ihrer letzten Reise nach Deutschland und England im Jahre 1819 wieder zurückkehrte. Sie verließ nach dem die Stadt fast gar nicht mehr, und bildete daselbst einige bedeutende Talente. Madame Mara war am 11. Februar 1749 zu Kassel geboren. Ihr im Jahre 1774 geborener und 1808 verstorbener Gatte, Herr Johann Mara, war einer der berühmtesten Violoncellisten seiner Zeit. Die Sängerin hatte eine Selbstbiographie angekündigt, die zum Theil beendigt ist und sich unter den von ihr hinterlassenen Papieren befindet. Im Jahre 1831, an ihrem 82sten Geburtstage, wurde sie, so wie schon 60 Jahre früher, noch einmal von Göthe besungen, und Hummel setzte das Gedicht in Musik. Im letztverflossenen Jahre hatte Herr Müller, ein Berliner Komponist, zur Feier des letzten Geburtstages der Mad. Mara eine Kantate nach Reval eingesandt."

Dreizehn neuseeländische Häuptlinge haben auf die Nachricht, daß die Franzosen die Absicht hätten, sich auf ihrer Insel mit gewaffneter Hand festzusetzen, folgendes Schreiben an den König von England ergehen lassen: König Wilhelm, wir, die Häuptlinge von Neu-Seeland, an diesem Orte, Keriferi genannt, versammelt, schreiben Dir; denn wir hören, daß Du der große Häuptling jenseits der Wasser bist, und die vielen Schiffe, die in unser Land kommen, Dir gehören. Wir sind ein Volk ohne Reichthum. Wir haben nichts, als Bauholz, Flachs, Schweine und Kartoffeln. Wir verkaufen diese Dinge an Dein Volk und erhalten dafür europäische Güter. Nur Dein Land ist gegen uns freigebig. Von Dir auch kommen die Prediger, die uns den Glauben an Gott Jehova und seinen Sohn Jesus Christus lehren. Wir haben gehört, daß der Stamm der Marian (die Franzosen) herankommen will, um unser Land wegzunehmen. Wir bitten Dich daher, werde unser Freund und der Beschützer unserer Inseln, damit nicht die Zerstücklung von andern Stämmen über uns komme und Fremde uns nicht unseres Landes berauben. Und wenn Einige von Deinem Volke uns beunruhigen und Ungerechtigkeiten gegen uns begehen, denn es leben hier mehrere derselben, die von ihren Schiffen entlaufen sind; so bitten wir Dich, Deinen Zorn auf sie fallen zu lassen, damit nicht der Zorn des Volkes dieses Landes auf sie falle. Dieser Brief ist von uns, den Häuptlingen von Neuseeland. Folgen die Unterschriften: Warerahi, Rewa, Patuone, Nene u. s. w.

In München befindet sich gegenwärtig der Chevalier Goubaud mit einem von ihm in Wien verfertigten Gemälde, den Tod des Herzogs von Reichstadt darstellend. Es ist gleich nach dem Entschlummern des Prinzen aufgenommen worden, und stellt dessen letzten Augenblick vor. Die Umgebung (die Erzherzogin Marie Louise, der Erzherzog Franz, der Arzt Malfatti und noch zehn Personen) sind höchst gelungene Porträts. Eine Uhr im Zimmer

zeigt auf 5 Uhr 2 Minuten, die Todesstunde des Prinzen. Das Bild soll nun in London von den vortrefflichsten Meistern gestochen werden. Merkwürdig genug ist Herr Goubaud derselbe Künstler, der im Jahre 1811 in Paris von Napoleon den Auftrag erhielt, die Taufe des neugebornen Königs von Rom in einem Gemälde darzustellen.

Aufforderung.

(Eingesandt.)

Da sich das Gerücht verbreitet, daß Herr Pohl seinen Engagements-Verpflichtungen zufolge Donnerstag unabänderlich Posen verlassen muß, so können wir den Wunsch nicht verschweigen, ihn in „das Fest der Handwerker" als Kluck, in welcher Parthie Herr Pohl außer seinen übrigen wackern Leistungen uns stets ergötzte, so wie in „Hedwig" als Rudolph noch einmal zu sehen.

Posen den 26. Februar 1833.

Mehrere Theaterfreunde.

Stadt-Theater.

Dienstag den 26. Februar zum Benefiz des Herrn Pohl, zum Erstenmale: Der Leichenräuber, Melodram in 3 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer (Verfasserin des „Pfefferrösel", „Robert der Teufel" ꝛc.), Musik vom Kapellmeister Kugler. (Hr. Pohl, Mitglied des Königsstädter Theaters zu Berlin: „Avelli" — als letzte Gastrolle.)

Donnerstag den 28. Februar: Die Stumme von Portici, Oper in 5 Akten von Auber. (Herr Jäger: „Alphonso", als 3te Gastrolle im 2ten Cyclus.)

Freitag den 1. März: Nathan der Weise, Schauspiel in 5 Akten von Lessing.

Ediktal-Citation.

Der Seconde-Lieutenant Brennessel von der Kavallerie des 2ten Bataillons (Brombergsches) des 14ten Landwehr-Regiments, aus der Stadt Posen, Posener Regierungs-Bezirk, gebürtig, welcher nach Polen übergetreten, wird hiermit vorgeladen, sich in einem der auf

den 25sten März 1833,
den 8ten April 1833, und
den 22sten April 1833,

jedesmal Vormittags 11 Uhr angesetzten Termine in der Wohnung des unterzeichneten Auditeurs, Pyritzerstraße No. 124., persönlich einzufinden, und sich über seine Entfernung zu verantworten, widrigenfalls nach Vorschrift des Edikts vom 17ten November 1764 wider ihn in contumaciam erkannt werden wird, daß er für einen Deserteur zu erachten, und sein Bildniß an den Galgen zu heften, sein sämmtliches, sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen aber konfiszirt, und der Regierungs-Haupt-Kasse in Bromberg zugesprochen werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder oder andere Sachen des Entwichenen in ihrem Gewahrsam haben, hiermit aufgefordert, davon sofort bei Verlust ihres Pfandrechts Anzeige zu machen, insbesondere aber dem Lieutenant Brennessel, bei Strafe der doppelten Erstattung, unter keinerlei Vorwand davon etwas zu verabfolgen.

Stargard den 12. Januar 1833.

Das Gericht der 4ten Division.

(L. S.)

(gez.) v. Rüchel-Kleist, General-Major und Divisions-Kommandeur. (gez.) Neumann, Divisions-Auditeur.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Fiskus werden nachstehende aus dem Inowraclawer Kreise im Jahr 1829 ausgetretene Kantonisten, und zwar:

1) Woyciech Blazejewski aus Batkowo,
2) Joseph Kubiszewski aus Baszkowo,
3) Paul Mazur aus Brześć,
4) Johann Majewski aus Branno,
5) Franz Krezelewski aus Chelmce,
6) Carl Pogorzelski aus Chelmce,
7) Paul Wieszkowski aus Cieslin,
8) Andreas Nowakowski aus Dobska,
9) Anton Madulek aus Driewa,
10) Andreas Nowak aus Glębokie,
11) Friedrich Hahn aus Gniewkowo,
12) Carl Adamiecki aus Gniewkowo,
13) Andreas Bandczak aus Janocin,
14) Simon Karczewski aus Janocin,
15) Carl Hackbarth aus Jeziorke,
16) Franz Kreplewski aus Kobelnica,
17) Woyciech Panacki alias Marolewski aus Kruschwitz,
18) Johann Karcz aus Lagiewniki,
19) Michael Dombrowski aus Lachmierowice,
20) Lorenz Rozwodowski aus Lachmierowice,
21) Peter Nowicki aus Lissewo,
22) Jakob Sikorski aus Lissewo,
23) Franz Teszke aus Lissewko,
24) Andreas Jozwiak aus Ludzisko,
25) Michael Ziehlke aus Ludzisko,
26) Joseph Bubacz aus Milewo,
27) Franz Rembinski aus Molsdorfowo,
28) Wawrzyn Gurzynski aus Neudorf,
29) Peter Orlik aus Nozyczyn,
30) Martin Cyganek aus Osniczewko,
31) Jakob Lewandowski aus Popros,
32) Paul Soltysiak alias Barczak aus Papros,
33) Johann Chwialczak aus Parchanie,
34) Wawrzyn Jobeszynski aus Parchanie,
35) Anton Wozniak aus Parchanie,
36) Barth. Polanowski aus Pieranie,
37) Sebastian Badyniak aus Popowice,
38) Thomas Worchowski aus Popowice,
39) Christian Siekierski aus Przybyslaw,
40) Casimir Marszalowski aus Sierakowo,
41) Woyciech Mazurkiewicz aus Sierakowo,
42) Nikolaus Król aus Skalmierowice,

43) Simon Wawrzyniak aus Klein-Slawsk, Dorf,
44) Thomas Arkuszewski aus Strzelno,
45) Michael Kolirad aus Szymborze,
46) Casimir Kaczorowski aus Turzany,
47) Carl Walentowicz aus Wierzchoslawice,
48) Thomas Jedrzeyczak aus Wlostowo,
49) Valentin Poplawski aus Wlostowo,
50) Michael Wisniewski aus Batkowo,
51) Anton Przybylski aus Batkowo,
52) Wawrzyn Skazinski aus Batkowo,
53) Martin Kmiec aus Bacharcie,
54) Daniel Krüger aus Broniewo,
55) Friedr. Wilh. Kerber aus Broniewo,
56) Martin Janutowski aus Gezewo,
57) Stephan Balarzak aus Inowraclaw,
58) Johann Szymczak aus dem Dorfe Karsk,
59) Johann Mielcarek aus Kicko,
60) Franz Nowak aus Przybyslaw,
61) Andreas Cwyklinski aus Szycki,
62) Andreas Igla aus Skolniki-blotne,
63) Valentin Perlinski aus Szymborze,
64) Johann Wiadorkiewicz aus Szymborze,
65) Johann Brzuskiewicz aus Szymborze,

aufgefordert, ungesäumt in die Preußischen Staaten zurückzukehren, in dem auf

den 26sten Juni 1833,

vor dem Herrn Referendarius Meyer in unserm Audienz-Zimmer anberaumten Termine zu erscheinen, und sich über den Austritt zu verantworten, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß des Ausbleibenden gesammtes Vermögen, so wie alle etwanigen künftigen Anfälle werden konfiscirt werden.

Bromberg den 5. Februar 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll die in Obra im Bomster Kreise unter der No. 13. gelegene, zur Christian Grundkeschen Konkurs-Masse gehörige, 1208 Rthlr. taxirte Krugnahrung auf den Antrag des Konkurs-Curators öffentlich an den Meistbietenden in den hier

am 16ten Februar 1833,
= 18ten März 1833,
= 3ten Mai 1833

anstehenden Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, verkauft werden, wozu wir Käufer einladen.

Zugleich werden in Gemäßheit der Verordnung vom 16ten Juni 1820 alle diejenigen, welche Real-Ansprüche an das Grundstück zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche spätestens in dem gedachten letzten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 17. December 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Beim Aufgange des Eises in der Warthe sind mir 17 bei Dębnow eingewinterte Triften beschlagener und runder kieferner Bauhölzer auseinandergerissen und fortgeschwemmt worden. Ich warne hierdurch Jedermann, sich von meinem zerstreut herumliegenden Eigenthume Nichts zuzueignen, da ich die strengsten Nachforschungen darnach anstellen lassen werde; — dagegen verspreche ich Allen, die mir zu dessen Wiedererlangung behülflich gewesen sind, eine billige Belohnung.

Posen den 25. Februar 1833.

Der Kaufmann B. G. Kruse, aus Neumühl bei Küstrin.

Kleesaamen-Offerte.

Neuen steyermärkischen und gallizischen rothen und weißen Kleesaamen, ächte französische Luzerne, englisch und französisch Raygras, Honiggras, Thymotiengras, Knörich oder Ackerspargel, Runkelrübensaamen, Leinsaamen, nebst allen Gattungen von Garten-Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

In der Dominial-Schäferei zu Wiesegrade bei Oels in Schlesien stehen 100 Stück Zucht-Muttern, 100 bis 150 Stück Schöpse von 1 — 3 Jahren, so wie 100 Stück Böcke, welche vom 1sten März c. ab täglich in Augenschein genommen werden können, zum Verkauf. Die Heerde wetteifert hinsichts der Feinheit der Wolle mit den besten Schaafheerden Schlesiens, und befindet sich im besten Gesundheits-Zustande.

Börse von Berlin.

Den 23. Februar 1833.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	$103\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	$103\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$53\frac{1}{8}$	$52\frac{5}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{3}{8}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$95\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	—	$92\frac{3}{4}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$35\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$97\frac{3}{8}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$99\frac{5}{8}$	—
Ostpreussische dito	4	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Pommersche dito	4	105	—
Kur- und Neumärkische dito	4	$105\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito	4	—	$105\frac{3}{4}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	$57\frac{1}{2}$
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	59
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$